



Die Wasserspeier an gotischen Kirchen üben mit ihrem Formenreichtum bis heute große Faszination aus.

Darüber gerät ganz in Vergessenheit, dass nicht alles, was als gotisch daherkommt, auch gotisch ist. Berühmtestes Beispiel dafür ist die Pariser Kathedrale Notre-Dame, von deren Wasserspeiern einer sogar literarisch verewigt wurde in Victor Hugos „Der Glöckner von Notre-Dame“: Alle ihre heute sichtbaren Wasserspeier stammen aus dem 19. Jahrhun-

dert unter dem berühmten Viollet-le-Duc konzipiert.

Die notwendige Unterscheidung zwischen original-gotischen und Werken des 19. und 20. Jahrhunderts ist eines der zentralen Anliegen dieser Arbeit zum Heiligkreuzmünster in Schwäbisch Gmünd. Alle Schwäbisch Gmünder Wasserspeier werden in Wort und Bild gewürdigt. Ihre kritische Sichtung im Katalogteil ermöglicht Aussagen über die einstige *Bedeutung* der Figuren und zeigt, dass zunächst fast nur Tiere dargestellt wurden. Menschen als Allegorien von Lastern sind dagegen Erfindungen des 19. Jahrhunderts. Die zusätzliche (oder eigentliche) *Funktion* der Wasserspeier, von Schwachstellen der Kirchen Dämonen abzuwehren, wird in Bezug zu romanischen Ornamenten mit derselben Aufgabe gesetzt.

Nicht zuletzt soll die Arbeit zu Überlegungen anregen, wie künftig diese wertvolle Bauskulptur des Parler- und Erstbaus der deutschen Spätgotik präsentiert und gesichert wird.



ISBN 978-3-8062-2341-5